

Entomologica Austriaca	15	51-52	Linz, 29.2.2008
------------------------	----	-------	-----------------

Zur Dissertation ins Ausland

V. SCHMIDT

Als junger Student, den es ins Ausland zieht, weiß man nicht immer, wo man beginnen soll, den Aufenthalt zu organisieren. Auf sich selbst gestellt ist es schwierig: Angenommen, man fühlt sich dazu berufen, im peruanischen Urwald die Symbiose epiphytischer Blütenpflanzen und ihrer Bestäuber zu erforschen, wird man vielleicht daran scheitern, einen Professor zu finden, der diese Forschungen unterstützen und betreuen will. Zuerst müsste man an der Heimatuniversität einen fachkundigen Wissenschaftler suchen, der bereit ist, Anträge für solch aufwändige Forschungen im fernen Ausland einzureichen. Dann gilt es im Ausland – sagen wir Peru – einen Betreuer zu finden, der einen gerne in sein Labor aufnimmt. Wichtig beim Anschreiben der Wissenschaftler sind natürlich gute Fremdsprachenkenntnisse. Englisch ist unverzichtbar und die Landessprache des angestrebten Landes von großem Vorteil. Über das Internet kann man schnell die Kontaktdaten verschiedenster Professoren der Universitäten herausfinden. Je näher das eigentliche Forschungsgebiet des Professors zum gewünschten Thema passt, umso höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass Interesse gezeigt wird. Ein höfliches E-Mail ist schnell geschrieben, mit der Anfrage, ob es prinzipiell möglich wäre, im Labor Gast zu sein. Ob und wann geantwortet wird, ist unvorhersehbar. D.h. allein die Suche nach Betreuer und gastfreundlichem Labor im angestrebten Ausland verbrauchen oft mehr Zeit und Nerven, als vielen Doktoranden gegeben ist.

Der einfachere Weg ist folgender: Man schaut sich an seiner Heimatuniversität genau um und versucht heraus zu finden, welche Professoren schon bestehende Kooperationen mit Institutionen im Ausland haben. Auf den Homepages der Departments stehen meist Publikationslisten: Die Autorenschaften der rezenten Publikationen zeigen sofort, mit welchen Institutionen hier zusammen gearbeitet wurde. Oft hängen auch Poster der letzten Kongresse und Tagungen direkt vor den Büros der Professoren, worauf zu lesen ist, wo die Forschungen durchgeführt wurden. Und so erfährt man schnell, wer aktive Auslandskooperationen hat und welche Forschungsgebiete untersucht werden. Wenn wenigstens ein Gebiet dabei ist, das einen interessiert, kann man sich schon zur Sprechstunde anstellen und dem Professor sein Interesse bekunden. Je früher, desto besser. So erfährt man gleich, ob Stellen frei sind, ob zur Zeit andere Dissertanten oder Post-Docs am Thema arbeiten (immer gut, wenn ein aktives Team da ist!) und ob Chancen bestehen, Gelder aufzutreiben für den Auslandsaufenthalt.

Prinzipiell gilt: Forschungsaufenthalte im Ausland werden in Österreich gut finanziell unterstützt. Nicht nur innerhalb Europas (Erasmus-Sokrates-Programm), auch für viele

anderen Destinationen stehen Gelder bereit. Das Stipendium für "kurzfristige wissenschaftliche Arbeiten im Ausland" wird vom Bundesministerium vergeben und hat schon unzähligen Studenten den Traum vom Auslandsaufenthalt erfüllt. Eingereicht wird der Antrag beim Büro für internationale Beziehungen der jeweiligen Universität. Wird der Antrag als förderungswürdig beurteilt, winken dem Studenten Reisekostenzuschuss und monatliches Taschengeld. Für Bezieher der Studienbeihilfe sei gesagt, dass auch von der Stipendienstelle finanzielle Zuckerl für Auslandsaufenthalte bereit gestellt werden. Am besten abgesichert ist man natürlich mit einer Anstellung in einem Forschungsprojekt, finanziert über Drittmittel (FWF, ÖAW). Wenn diese drei Voraussetzungen zutreffen: bestehende Kooperation mit ausländischem Labor, aktives Forschungsteam mit offenen Fragestellungen, Aussicht auf finanzielle Unterstützung, dann darf die Vorfreude aufkommen. Innerhalb bestehender Forschungen lässt sich viel einfacher eine diplomarbeits- oder dissertationstaugliche Fragestellung abstecken, als dies der Fall wäre, wenn man von sich aus neue Themen erforschen will.

Mit Thema, Team und Aussicht auf Geld kann man sich nun den praktischen Überlegungen zuwenden: Macht man in Österreich noch einen Sprachkurs? Wo kann man am ausländischen Studienort wohnen? Was passiert mit der eigenen Wohnung in Österreich? Schritt für Schritt lässt sich eine Frage nach der anderen lösen. Zu überhastet ist der Aufbruch wohl nicht, da für die Zeit der Antragsstellung auf Fördergelder bis zur Genehmigung mit mehreren Monaten zu rechnen ist.

Hat man dann die Sprache erlernt, eventuell ein Zimmer in einer WG im Ausland gefunden, das eigene Zimmer in Österreich untervermietet und die Nachwirkungen der Abschiedsfeier mit Freunden und Familie verdaut, kann das Abenteuer losgehen. Wenn jetzt noch im Gastlabor nicht nur der Arbeitsplatz bereitsteht, sondern auch ein freundschaftlicher Platz in der Kollegenschaft des Labors, kann fast nichts mehr schief gehen. Wünschen kann man den in die Ferne reisenden Studenten noch, dass sie die vielen Eigenheiten des fremden Landes mit Offenheit aufnehmen, die neue Kultur genießen und natürlich viel Glück, Erfolg, Geduld und Ausdauer bei den Forschungen!

Link

ÖAD, Österreichischer Austauschdienst:

Stipendiendatenbank für Auslandsaufenthalte

http://www.oead.ac.at/_ausland/grants/fa_220.html

Anschrift der Verfasserin: Mag. Dr. Veronika SCHMIDT
Gentzgasse 14/7/14
1180 Wien
E-Mail: veronika.schmidt@univie.ac.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologica Austriaca](#)

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: [0015](#)

Autor(en)/Author(s): Schmidt Veronika

Artikel/Article: [Dissertation ins Ausland - Tipps zum Organisieren des Auslandsaufenthaltes von jemandem, der selbst viele Jahre in Brasilien im Rahmen der Doktorarbeit geforscht hat. 51-52](#)